

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 117.

Samstag, den 10. Oktober 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und zu 8 S zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

Zu haben bei: Gust. Hammer, Colonialwaren, Carl Aberle, Chr. Brachhold, G. Lindenberger, Conditior.

Stadt Wildbad.

### Bekanntmachung.

Am Samstag, den 10. Oktober d. J.  
nachmittags 5 Uhr

wird auf dem Rathhause dahier, die Besorgung des Schuldienstes über die Reinigung und Heizung der Volksschulkokale auf unbestimmte Zeit verakkordiert.

Ferner kommen noch zum Verkauf von der Hauschauer in Lautenbaf  
nachmittags 5 1/2 Uhr

14 Meter alte Dachbretter  
wofür Liebhaber eingeladen werden.

Stadtspflege.

### Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Anlässlich des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin findet  
am nächsten

Samstag, den 10. ds. Mts.  
abends 8 Uhr

im Restaurant Maisch

die feierliche Uebergabe des Dienstehrenzeichens mit Musik an 3 Wehrmänner unseres Corps statt, wofür sich die Kameraden recht zahlreich einfinden wollen.

Anzug: Dienstrock mit Mütze.

Das Commando: Krauz.

### Nien eingetroffen!

Eine große Partie

Herren-Anzüge

Jungen- u. Knaben-Anzüge

Hosen, Paletots

Loden-Joppen

Pelerine Mäntel.

Um wegen Mangel an Raum rasch abzusetzen, verkaufe ich zu ausnahmsweise

billigen Preisen.

Fr. Schulmeister

Wildbad

69 König-Karlstr. 69.

### Neues Sauerkraut

ist zu haben bei

Chr. Batt.

verakkordiert.

### Einladung.

Alle im Jahre 1866 geborene  
Schulkameraden und Schulkamerädinnen, sowie auch ihre  
werten Angehörigen werden zur Feier unseres

30jährigen Jubiläums

Samstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr

in das Gasthaus z. kühlen Brunnen

freundlichst eingeladen.

Sämtliche 1866er.

### Verakkordierung von Grabarbeiten.

Der Aushub und das Aufladen von 550 cbm sowie das Abführen  
des Materials werden am

Samstag, den 10. ds. Mts.

abends 8 Uhr

in der Restauration z. wilden Mann



# 3 Fässer

1 1/2 und 2 Eimer haltend verkauft billigt.  
Schlosser Bott.

## Warnung.

Ich warne Jedermann meinem Sohn,  
auf mich hin Etwas geben, da ich für nichts  
Zahlung leiste.

Wilhelm Bauert, Holzab.

## Einige leere Fässer

30—170 Liter haltend, sowie  
leere Zuckersäcke  
hat zu verkaufen.

G. Lindenberger.

## Pfälzer-Zwiebel

(äußerst billige Preise)  
empfiehlt Chr. Batt.

Frische

## Bier-Budeln

sind stets zu haben bei  
Emilie Beck, Rathausgasse 65.

## Württ. Kriegerbundslose

Haupttreffer 10,000 M., 5,000 M. u. s. w.  
sind à 1 M. zu haben bei

Christoph Treiber.

## Flanellhemden

nach Maß werden sofort u. billig angefertigt  
bei G. Rieginger.



## Weinhandlung

von  
Chr. Kempf  
empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in-  
und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von  
1 Liter ab.

## Vogelfutter:

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfiehlt Christ. Bian.

Das berühmte Oberflabsarzt und  
Physikus Dr. G. Schmidt'sche  
**Gehör-Öel**

beseitigt temporäre Taubheit, Ohren-  
fluß, Ohrenausen und Schwerhörig-  
keit. Zu beziehen à M. 3.50 per  
Flasche mit Gebrauchsanweisung durch  
die Hirsch-Apotheke in  
Stuttgart.

## Bier-Budeln

per Pfd. 70 Pfg.  
sind stets zu haben bei Chr. Batt.

Nachdem die  
**Rechnung der evang. Kirchenpflege pro 1895/96**  
abgehört und genehmigt ist, liegt dieselbe vom 12.—19. d. M. zur Einsicht der evang.  
Gemeindegemeinden im Amtszimmer des Unterzeichneten auf.  
Wildbad, den 9. Oktober 1896.

Stadtpfarrer Auch.

Für die unglücklichen Armenier sind mir weiter übergeben worden:  
Von Ungen. 5 — 5 — 5 — 4 — 5 — 1 — 3 — 3 M., R. Bozenhardt 1 M., W. Bott 50 Pf.,  
Bozenhardt 3 M., W. Horthheimer 1 M., G. Schmid 1 M., Th. S. 2 M., zus. 39 M. 50 Pf.  
Den herzlichsten Dank spricht aus

Stadtpfarrer Auch.

Bestellungen für

## Neuen Weiß-Wein

nimmt entgegen.

Chr. Baisch.

Wildbad.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-  
stiefel, schwarze Lack-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeitsstiefel u. Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lack-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Berg-, Knopf- u. Hackenstiefel.  
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.  
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

**Millionen**  
trinken  
**Seelig's**  
Korn-&Malz-  
Kaffee.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Bester & billigster  
Ersatz für  
Bohnen-Kaffee.  
oder bester  
Zusatz zum  
Bohnen-Kaffee.

**PATENTE:**  
in Deutschland  
No. 82 744,  
in Oesterreich  
No. 45/3418, 44/902,  
in Belgien  
No. 113 005, 116 035,  
in Frankreich  
angemeldet.

empfohlen durch Herrn  
Doctor Lahmann  
Weisser Hirsch, Dresden.

Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

## Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-  
bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen  
empfiehlt F. Funk (G. Lindenberger.)

## Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-  
Tabake

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.



## R u n d s h a n.

— Durch Entschliebung des k. Ministeriums des Innern vom 30. September d. J. wird das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen an:

1. Fritz Hanselmann, sen., Malermeister,
  2. Aloys Held, Frieur,
  3. Jakob Kammerer, Schuhmachermeister,
- sämtlich in Wildbad.

Stuttgart, 6. Okt. Der voriges Jahr in der Nähe der Weiterburg entdeckte Gyps-Sprudel ist in die Hände eines Stuttgarter Konfessionärs übergegangen, an dessen Spitze der Bankier Sally Nördlinger steht. Als Kaufpreis wird die Summe von über 100 000 Mark genannt. — Nachdem unsere Ausstellung einen überraschend günstigen Abschluß gefunden, ist an das Komitee das Ansuchen gestellt worden, das etwa 20 000 M. betragende Defizit des deutschen Sängerbundfestes zu übernehmen. Doch scheint hierzu nach den gestrigen Andeutungen wenig Neigung vorhanden zu sein.

Stuttgart, 4. Okt. Heute nachmittag 1¼ Uhr lief in der Neckarstraße ein Mann — ein Heizer Namens Klotz aus dem Oberamt Bodnang — aus einer Wirtschaft heraus und sprang direkt auf die mit Ketten versperrte Einsteigseite des Straßenbahnwagens. Er wurde dabei von einem eisernen Mastbaum erfaßt und zu Boden geschleudert, worauf der angehängte Beiwagen ihn total überfuhr, so daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde zunächst in die nabeliegende tierärztliche Hochschule und von da in das Leichenhaus des Pragfriedhofs verbracht.

Stuttgart, 6. Oktober. Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr 1000 Zentner, Preis per Zentner 3,50 bis 3,80 M. — Filderkraut: Zufuhr 2200 Stück. Preis per 100 Stück 16—18 M. — Mostobstmarkt (Wilhelmplatz): Zufuhr 400 Zentner würtbg. Mostobst. Preis per Zentner 5,00—6,00 M.

Heilbrunn, 7. Okt. (Uebereisen.) Die Zabergäubahn hat schon ihr erstes Opfer gefordert. Der funktionierende Zugmeister Schick wurde gestern abend in Rauffen von dem um 7 Uhr 35 Min. von hier abgehenden Personenzuge überfahren und sofort getötet. Schick ist von Kleinartach und wurde bei Eröffnung der Bahn von Göltingen nach Stuttgart versetzt.

Tübingen, 6. Okt. Wie bestimmt verlautet, soll das hiesige Bataillon des Regiments Nr. 125 nach Stuttgart versetzt werden. Die Offiziere haben bereits Ordres erhalten, ihre Wohnungen zum 1. April 1897 zu kündigen. Die Bataillonsmusik wird nicht aufgelöst, sondern geht voraussichtlich als Stamm für die zu bildende Regimentsmusik an das neue Bataillon über.

Tübingen, 5. Okt. Vom Schwurgericht ist heute Fridolin Joachim von Oberthalheim wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Auch wurden ihm die Ehrenrechte aberkannt.

Gmünd, 5. Okt. Mehr als 150 Jahre schon hat die Lehrersfamilie Gougele in Winzlingen, D. A. Gmünd, in ununterbrochener Reihenfolge die dortige Schulstelle inne. Ebenso hat die Gemeinde Winzlingen seit nahezu 150 Jahren erst den dritten Ortsgestlichen.

Pforzheim, 6. Okt. (Arbeiterwohnhäuser.) Um der hier herrschenden Wohnungsnot der unteren Klassen zu steuern, sollen mit Hilfe fremden Kapitals, das bis zu vier Zinshel-

des Gesamtwertes der Häuser aufgenommen werden kann, zu billigem Zinsfuß Arbeiterwohnhäuser erbaut werden. Zunächst ist die Erbauung von fünfzig Arbeiterwohnungen in Aussicht genommen.

Pforzheim. Zur Entlastung des Stadtvorstandes soll hier ein 3. Bürgermeister angestellt werden, dem hauptsächlich die technische Seite der städtischen Verwaltung zu unterstellen wäre. Eine diesbezügliche Vorlage soll demnächst dem Bürgerausschuß zugehen. Da die sozialdemokratischen Mitglieder desselben dem Antrage günstig gestimmt sind, ist an dessen Annahme wohl nicht zu zweifeln. Die drei Bürgermeister würden dann zusammen etwa 20 000 M. Gehälter beziehen.

Aus Baden, 4. Okt. Ueber den Stand der Reben ist man jetzt auch in der Presse so ziemlich einig: eine Fäule in gr. Umfange findet offenbar nicht statt, wohl aber hat bei großer Menge der Zuckergehalt der Trauben außerordentlich gelitten, doch aber in einzelnen Hauptweingebenden des Landes nicht in dem Maße, wie vielfach befürchtet wurde.

Mannheim, 4. Okt. Zehn Arbeiter der hiesigen Firma Otto Jansohn u. Co. kauften in Gemeinschaft ein Loos des Stuttgarter Rennvereins und wurden gestern benachrichtigt, daß auf ihre Nummer der Hauptgewinn im Betrag von 15000 M. entfallen ist. Die Gewinner sind durchgehends fleißige, strebsame Arbeiter und Familienväter, welche seit einer Reihe von Jahren im Dienste der Firma stehen.

Neumühl, 4. Okt. Vorgestern kam ein angeblich Frankfurter Handelsmann nach hier und kaufte dem Fuhrmann Selger 2 Stück Rindvieh um den Preis von 600 M. ab, mit der Weisung, die Tier in eine Wirtschaft nach Straßburg (Weihurststraße) zu bringen und dortselbst das Geld in Empfang zu nehmen. Der Verkäufer leistete der Anforderung Folge und wartete auf Geld. Unerwartet verschwanden die eingestellten Tiere aus dem Stall. Nun will ein Straßburger Metzger die in Frage stehenden Tiere um den Preis von 420 M. von einem Unbekannten erworben haben.

Edenkoben (Pfalz), 5. Okt. (Muttermord.) Der infolge von Trunkenheit geistig verkommene Jakob Gödelmann III. in Böbdingen, etwa 53 Jahre alt und verwitwet, erschlug gestern nacht mit einer Flasche seine 81jährige Mutter. Die altersschwache Frau war alsbald tot. In dem benachbarten Altdorf, wo sich der Mörder nach geschehener That herumtrieb, wurde er verhaftet.

Frankenthal, 2. Okt. (Röntgenstrahlen.) Einem Mädchen von Gerolsheim, welches hier im Dienste stand, kam beim Putzen eine Nadel in die Hand, und ein Stück der Nadel war trotz allen Suchens nicht aufzufinden, so daß Gefahr bestand, die Hand abnehmen zu müssen. Das Mädchen ging in die Klinik nach Heidelberg, wo die Hand mit Röntgenstrahlen photographiert wurde; der Sitz des Nadelstückes wurde entdeckt und dasselbe dann entfernt. Die Hand des Mädchens ist hierdurch gerettet worden.

— Von einem verwegenen Raubansatz, der am Freitag mittag in Berlin verübt wurde, berichten dortige Blätter folgendes: Im Hause Bergstraße 58 bewohnt das Postschaffner Dannowski'sche Ehepaar im dritten Stock eine kleinere Wohnung. Als sich Mittags gegen halb halb 12 Uhr der Mann noch im Dienste befand, klingelte ein großer,

kräftiger Mann, welcher sich der ihm öffnenden Frau D. als Steuerheber vorstellte und die Steuern forderte. Als ihm entgegen wurde, daß diese längst bezahlt seien, verlangte er die Quittung zu sehen. Leider unterließ es Frau Dannowski, als sie die Quittung holen wollte, die Türhülle zu verschließen, so daß der Mann ihr in das Schlafzimmer folgen konnte. Dort forderte er sie auf, ihm alles Geld herauszugeben, und als sie um Hilfe schrie, drohte er ihr den Hals durchzuschneiden: sie solle ihm nur sofort das Gehalt ihres Mannes geben. Es kam dann zu einem Kampfe, bei dem Frau D. dem Räuber den falschen blonden Vollbart abriß, worauf er ihr einen Schwamm in den Mund steckte, ihr mit einem mitgebrachten Strick die Hände auf den Rücken fesselte, und, nachdem er sie auf ein Bett geworfen, die Füße an die Bettstelle band. Er würgte sie so, daß sie das Bewußtsein verlor, und durchstößerte dann alle Behältnisse. Aus dem Schrong entnahm er 80 M. in Gold und etwa 3 bis 5 Mark, die sich in einem Portemonnaie befanden. Erst eine aus dem Geschäft zurückkehrende Tochter fand ihre Mutter in der beschriebenen Lage; das jüngste, etwa zwei Jahre alte Kind lag in einem neben dem Bett stehenden Wagen und schrie. Fel. Dannowski schlug sofort Lärm. Kurz darauf erschien auch der Revier-Polizeileutnant mit sieben uniformierten Schutzleuten und einem Geheimpolizisten, um den Thatbestand aufzunehmen. Ein Arzt brachte die bewußtlose Frau wieder zu sich. Von dem Täter fehlt noch jede Spur; Frau D. giebt an, daß er bartlos sei und einen Mauerhut getragen habe. Man glaubt, daß er vor einigen Tagen in dem Hause gebettelt hatte. Den abgerissenen falschen Bart hatte der Räuber wieder mitgenommen; Schwamm und Strick befinden sich in den Händen der Polizei.

— Der vielgenannte Wunderdoktor und Schafhirt Ast in Radruck ist der Höchstbesteuerter des Kreises Wiesen a. L. geworden. Sein zu zahlender Steuerbetrag ist 5700 Mark, darunter 4000 M. Einkommensteuer, was einem Jahreseinkommen von 100 000 Mark entspricht!

— Ein ausgeraubter Eisenbahnzug. Unweit Rio Puerto in Neu Mexico brachten fünf Banditen einen nach Westen fahrenden Bahnzug zum Halten. Der im Zuge befindliche Bundesmarschall erschöpfte einen Banditen, die übrigen setzten das Feuer gegen die Passagiere fort, mehrere derselben wurden getötet und verwundet. Die Banditen trennten die Lokomotive und den Expreszwagon, welcher die Wertgegenstände enthielt, vom übrigen Zuge, sprengten, nachdem sie eine Strecke weggefahren, den Geldschrank und flohen mit reicher Beute.

— Ein Kampf mit Kranichen. Aus San Franzisko, 18. Sept. berichtet die „New-Yorker Staatsztg.“: Ein eigentümliches Abenteuer hat heute bei Tagesanbruch der auf Bay Far Island angestellte Brückenwärter Ralph Hamlin auf dem Marschlande von Alameda erlebt. Als er aus seiner Hütte trat, sah er, in der Richtung nach dem südlichen Teil der Insel hin, etwas in den Lüften schweben, sich dann auf die Erde niedersinken und abermals in die Lüfte erheben. Die Luft war von Nebeln erfüllt und er konnte aus der Ferne nicht unterscheiden, woraus das sonderbare, einer kleinen bläulichen Wolke ähnliche „etwas“ bestand. Näher kommend, entdeckte er, daß er einen riesigen Schwarm



Kraniche vor sich hatte, die auf und nieder fliegend, förmliche Tänze auszuführen und sich mit den Schnäbeln zu bekämpfen schienen. Man sagt, daß sich die Kraniche um diese Zeit, ehe sie ihre große Wanderung antreten, wirklich in großen Flügen zusammenfinden und die Schwächlinge aus ihrer Mitte, die zu langen Reisen unfähig sind, mit ihren Schnäbeln töten. Um diese Zeit sollen die Kraniche ein sehr bössartiges Temperament zeigen. Näher kommend, sah sich Hamlin von zweien der größten Kraniche attackiert und mußte zu seiner Selbstverteidigung zu seiner Schrotflinte greifen. Als er Feuer gab, stürzte sich die ganze Schaar Kraniche, einen förmlichen Kreis um ihn bildend, auf ihn und attackierte ihn gemeinsam. Er hieb mit dem Kolben seiner Flinte auf die Kraniche ein, richtete aber damit so wenig aus, daß er es für besser erachtete, schleunigst die Flucht nach seiner Hütte zu ergreifen. Er war im Gesicht und an mehreren Stellen seines Körpers durch die Schnäbel der Kraniche verwundet. Die Kraniche umschwärmten noch eine Zeit lang die Hütte und erhoben sich dann in die Lüfte.

— (Die zärtlichen Verwandten.) Im

„Veteraner Voten“ lesen wir folgende Erklärung: „Die von meiner Frau und meiner schönen Tochter gegen meinen Bruder Andreas Straßheim 4., dessen Frau, Söhne, Töchter, Schwieger-söhne und Schwiegertochter auf die raffinierteste, schmächtigste, niederträchtigste, roheste und verwerflichste Weise ohne allen Grund, bloß aus Neid und Mißgunst in Form von Schmähchriften verbreiteten Anschuldigungen und Verleumdungen, die zu erfinden und auszusprechen allem menschlichen Ehrgefühl, aller Sitte, aller Moral, allem Glauben an Gott und Religion Hohn spricht, nehme ich im Namen meiner Familie hiermit zurück und danke meinem Bruder, daß er mich mit meiner Familie vor weiterer Schmach und Schande verschont hat. Griedel, 25. Sept. 1896. Peter Straßheim 5.“

∴ (Schrittzähler.) Ein Soldat des 139. Regiments hat mittels Schrittzählers, den er während des Dienstes getragen, festgestellt, daß er im letzten Kaisermandver 1332 000 Schritte marschiert ist.

∴ (Zu aufrichtig.) Heute hat meine Tochter selbst gefocht. Sagen Sie ganz aufrichtig, Herr Assessor, was hat Ihnen am

besten geschmeckt? — Assessor: „Ganz aufrichtig gesagt, — der Senf!“

∴ (Im Gerichtssaal.) Richter: „Sie sind also zu drei Jahr Gefängnis verurteilt, wie Sie soeben vernommen haben. Haben Sie noch etwas hinzuzufügen?“ — Angeklagter: „Nein, Herr Richter, drei Jahre sind gerade genug!“

∴ (Deshalb.) Ede: „Deine Verlobung mit der Schusterstochter ist wohl wieder aufgehoben?“ — Lude: „Woso vermutest Du das?“ — Ede: „Na, Du läufst ja seit einiger Zeit wieder mit schiefen Absätzen herum!“

∴ (Protest) Brautvater: „Fünftausend Mark will ich meiner Tochter mitgeben, das ist aber das Neueste!“ — Bewerber (Schriftsteller): „Aber erlauben Sie, soviel hätte ich ja beinahe als Honorar für die Gedichte zu beanspruchen, die ich ihr während der Zeit unserer Bekanntschaft zugesandt habe!“

∴ (Aus der hausfraulichen Rekrutenzeit.) Mann: „Aber Frauchen, was ist denn das für wässrige Milch; die sieht ja ganz blau aus!“ — Junge Frau: „Ja, es war auch gelbe da, aber die blaue sah so reizend aus!“

## Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

46.

Da hob er die zarte Gestalt wie eine Feder empor und trug sie hinweg aus dem Saal, aus den Augen der sie neugierig umringenden Gesellschaft. In einem kleinen, entlegenen Boudoir legte er sie nieder und kniete vor ihr, das süße Gesicht mit Küffen bedeckend und mit tausend Schmeichelworten sie ins Leben zurückrufend.

„Nora, mein Liebling, wach auf, ich bin bei Dir und ich will Dich nicht verlassen, denn ich habe Dich mir gerettet! Du bist mein, meine liebe Braut, die Herrin des Wildenstein's, wache auf!“

Nur zu rasch verflogen diese Augenblicke eines glückseligen Taumels, die rauhe Wirklichkeit trat in ihr Recht und als Nora die schönen Augen aufschlug, als sie lächelnd und errötend den Namen des heißgeliebten Mannes stammelte, da ertönten schwere, langsame Männer Schritte und lauschend hob sie das Köpfchen.

„Der Papa kommt,“ flüsterte sie entsetzt.

„Ich bleibe,“ antwortete der Graf fest und noch einmal glitt seine Hand lieblos über ihr Haar, „meinst Du, ich hätte keinen Mut, um zu sagen, daß ich Dich liebe? Sei getrost meine Nora, ich lasse nimmer von Dir.“

Und dann stand der ehemalige Sänger finster drohend vor dem Grafen, der unbewegt an Nora's Ruhebett stehen blieb und die Anrede des Eintretenden erwartete.

„Sie haben meiner Tochter das Leben gerettet, Graf Wildenstein,“ begann Stetten langsam, „und ich danke Ihnen dafür. Zugleich aber bitte ich Sie, sich zurückzuziehen, da — mein Kind sich nach Hause begeben muß; der Schreck hat Nora sehr angegriffen.“

„Ich gehe nicht eher, ehe Sie mir dieses Mädchen, welches ich gerettet, zu eigen geben: ich bitte um Nora's Hand.“

Stetten richtete sich hoch auf, er sah sehr bleich aus.

„Nein,“ rief der Sänger zornig, „das Mädchen wird nicht die Ihre, das Band bleibt zerrissen zwischen dem Wildenstein und seinen Herren und der Familie des bürgerlichen Sängers und ich schwöre mit einem furchtbaren Eide —“

Da legte sich eine kalte Hand schwer auf den Arm des erregten Mannes und des Barons Stimme klang streng und drohend an sein Ohr:

„Nicht weiter, Stetten, der Schwur könnte Sie eines Tages gereuen, edle Herzen, die zu einander gehören, reißt keine menschliche Härte auseinander. Das haben Sie selbst erfahren, und sollten Gottes Gebot, welches sich am schönsten in der Liebe offenbart, besser achten!“

Stetten taumelte bei dieser Mahnung Hohenthals förmlich zurück und senkte den Blick zu Boden.

„Ich gebe,“ sagte der Graf Wildenstein und bot, ungeachtet des Vaters der Geliebten seine Hand, „vielleicht kehre ich eines Tages heim — wenn nicht, meine Nora, so bleibe mir treu wie ich Dir.“

Und er nahm den Arm des Barons, um ihn mit sich zu ziehen, Vater und Tochter blieben allein.

„Komm nach Hause, Nora,“ sagte Stetten jetzt beklommen und wollte ihre Hand ergreifen, „wir können nicht mehr in die Festräume zurückkehren, Dein Kleid ist arg beschädigt.“

Aber schweigend wich sie ihm aus und hüllte sich in den Mantel, den Hohenthals Fürsorge ihr gebracht; Thränen standen in den großen Augen, bitter zuckte der kleine Mund.

Wortlos fuhren sie heim, wortlos ging Nora in ihr Schlafzimmer, als ober am nächsten Morgen die treue Katharina hinein wollte, war es verschlossen und kein Rufen und Bitten half. Man mußte die Thür öffnen, leblos fand man das junge Mädchen auf dem Bett: ein tiefer Starrkrampf hielt sie umfassen.

Erst nach vierundzwanzig Stunden kam sie zu sich, brach in heiße Thränen aus und begann wirre Fieberreden zu führen. Bedenklich schüttelte der herbeigeholte Arzt den Kopf.

„Ich fürchte, daß eine heftige Gehirnentzündung im Anzuge ist. Das Fräulein hat gewiß einen starken Schreck gehabt?“

„Ja,“ sagte Stetten düster, „es brach bei dem Bilderstellen, dem sie beiwohnte, Feuer aus, und ihre Kleider begannen zu brennen.“

Aber trotz dieser Worte war Stetten im Herzen doch fest überzeugt, daß etwas anderes sein Kind so arg erschüttert habe; finster preßte er die Zähne zusammen und schwieg, er wollte nicht nachgeben.

Graf Rudolf hatte diese Nacht ebenfalls ruhelos verbracht; sein Koffer stand gepackt, er sandte ein Telegramm nach dem Wildenstein, damit man nun sein Kommen wisse und ihm den Wagen sende. Nun erwartete er Hohenthal, der ihn zur Bahn begleiten wollte.

Endlich erschien derselbe sehr ernst und bleich und drückte dem Freunde bewegt die Hand.

„Armer Rudolf, Du hütest schwer, was Du damals an Therese gefehlt; weißt Du, daß Nora heftig erkrankt ist?“

„Nein!“ stieß der Angeredete tonlos hervor. „Was fehlt ihr? Ist — Gefahr vorhanden?“

„Bis jetzt nicht. Der Arzt fürchtet eine Gehirnentzündung, sie fiebert stark.“

„Und ich Unglücklicher muß fern sein,“ stöhnte Wildenstein außer sich, „ich gab mein Wort, abzureisen, und muß es halten.“

(Schluß folgt).

## Merkel's.

Vor allem bleibe fest im Glauben,  
An Deinem Gotte halte fest!  
Laß dir den Himmelstrost nicht rauben,  
Der nie zu Schanden werden läßt,  
Den Himmelstrost, vor Gott zu treten,  
Wenn Erdennot die Seele drückt;  
Wer beten kann, von Herzen beten,  
Der kann auch tragen, was Gott ihm schickt.